



Pressemitteilung Mai 2015

Präsentation des Werkverzeichnisses der Skizzenbücher von Karl Hofer

„Geboren in der Ekstase des ersten Sehens“ Karl Hofer - Die Skizzenbücher

Vortrag von Prof. Dr. Dr. Gerd Presler („Mr. Sketchbook“)

21. Mai 2015 ab 18.00 Uhr bei Van Ham Kunstauktionen, Hitzelerstraße 2, 50968 Köln

Ein langes Leben hindurch hat Max Beckmann Skizzenbücher geführt, fünfundfünfzig (55) an der Zahl, beginnend 1899 bis 1950. Und niemandem hat er sie je gezeigt – nicht einmal den engsten Freunden.

Und dann stellen Sie sich bitte folgende Situation vor: Im Frühjahr 1984 ließ sich seine Frau „Quappi“ vom Leiter der Graphischen Abteilung an der „National Gallery of Arts“ in Washington einen Termin geben. Sie wollte dem Hause eine Schenkung zukommen lassen, die den bis dato eher kleinen Bestand an Beckmann-Arbeiten nach vorne, besser: An die Spitze in den USA bringen konnte. Andrew Robison, der Leiter der Abteilung „Prints and Drawings“, schrieb später: „Von einem Anruf wie diesem träumt jeder Kurator. Vor mir lag eine umfassende Sammlung, von Beckmanns künstlerischen Beobachtungen und Visionen seit seinem zehnten Lebensjahr“, niedergelegt in seinen Skizzenbüchern. „Ich war wie vom Donner gerührt.“

Für den Künstler ist das Skizzenbuch ein besonderer Ort. Es steht „am Anfang“. Ernst Ludwig Kirchner beschrieb es so: Hier ereignet sich etwas in der „Ekstase des e r s t e n Sehens.“ Er wusste: Die erste Begegnung mit dem Bildgegenstand birgt für den schöpferischen Menschen ein Erleben, das er mit niemandem teilen kann und will. Anders als bei Gemälden, Aquarellen,

Mai 2015

Bei Rückfragen Presse
VAN HAM Kunstauktionen
Anne Srikiow
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Hitzelerstraße 2
50968 Köln

Tel. +49 (221) 92 58 62-81
Fax +49 (221) 92 58 62-4
a.srikiow@van-ham.com
www.van-ham.com

VAN HAM

Zeichnungen und druckgraphischen Arbeiten ist das, was hier geschieht, nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Im Skizzenbuch ist der Künstler allein, privat, frei von allen Verpflichtungen, die der Markt und der Kompromiss formulieren. Hier verbringt er seine einsamsten und zugleich aufregendsten Stunden. Das ist bei Max Beckmann der Fall. Das ist auch bei Ernst Ludwig Kirchner so – und bei Karl Hofer.

Er kannte diesen verborgen-kostbaren Ort. Er wusste um das Geheimnis der Begegnung mit dem, was den Künstler aus der Fülle des Sehens anspringt, ihm den Stift in die Hand zwingt und nach dem stillen Begleiter in der Jackentasche greifen lässt.

Der heutige Abend zieht Resümee: Karl Hofer hinterließ siebzehn Skizzenbücher. Sechs weitere verbrannten, als Bomben am 1. März 1943 sein Atelier in Berlin trafen. Von ihnen blieben lediglich acht Einzelblätter erhalten. Nach augenblicklichem Stand repräsentieren somit 643 Skizzenbuchskizzen diesen Teil seines Schaffens. Bisher nicht publiziert, eröffnen die Skizzenbücher einen ganz und gar neuen Blick auf das Werk des Künstlers. Entstanden zwischen 1910 und den 50er Jahren, begegnet Hofer hier – nur hier – gleichsam „privat“, herausgelöst aus allen Verpflichtungen, allein sich selbst und seinem Tun zugewandt. Im Skizzenbuch kann er seine tiefsten Empfindungen, seine Wut und seine Resignationen, Kämpfe und Einsprüche, seine Antriebe und Entscheidungen niederlegen – ohne auf irgendetwas und irgendjemanden Rücksicht nehmen zu müssen.

Lange galt das Skizzenbuchblatt als Vor-Arbeit, als Gedächtnisstütze, mit der kommendes Geschehen – zumeist auf der Leinwand – vor-bereitet wird: Ein Irrtum.

Künstlerinnen und Künstler haben das anders gesehen. Die e r s t e Begegnung mit dem Bildgegenstand birgt für den schöpferischen Menschen eine unwiederholbare Kostbarkeit. Er weiß: Es gibt im Leben Momente, die wiederholen sich nicht. Wer hier zugreift und festhält – der kann mit diesem Pfunde wuchern.

Richtig bleibt somit die Beobachtung: Künstler haben ein Gespür für den besonderen Moment. Und sie empfinden mit feinen Sinnen, was für die Augen des Publikums bestimmt ist und was nicht. Jene Arbeiten, die das Atelier verlassen, um in Ausstellungen gezeigt zu werden, besitzen im Schaffensprozess eine andere Bedeutung als jene Skizzenbucheintragungen, die an niemanden adressiert sind, nur an den Künstler selbst. Diese Stellung sichert dem Skizzenbuch einen eigenen Rang. Hier ist er allein, frei, unbeobachtet. Ein paradiesisch unberührter Zustand ohne jede Anpassung an die Normen der Welt. Auch Karl Hofer kannte und nutzte solche Freiräume.

Mai 2015

Bei Rückfragen Presse
VAN HAM Kunstauktionen
Anne Srikiow
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Hitzelerstraße 2
50968 Köln

Tel. +49 (221) 92 58 62-81
Fax +49 (221) 92 58 62-4
a.srikiow@van-ham.com
www.van-ham.com

VAN HAM

In den zurückliegenden Jahren ist das Interesse an Skizzenbüchern ständig gewachsen. Kaum eine Ausstellung, die nicht in einer Vitrine die stillen Begleiter des künstlerischen Alltags vorlegt. Die Kunsthalle Mannheim zeigt den „Der doppelte Kirchner“ – und sechs Skizzenbücher liegen in den Vitrinen. Hier in Köln: Vor einiger Zeit bei David Hockney – ein eigener Raum. Gerade jetzt die beachtliche Ausstellung mit Werken von Sigmar Polke: Fünfzehn seiner Skizzenbücher sind zu sehen. Für viele Besucher eine erste Begegnung mit dem eigentlich Un-sichtbaren. Zudem: In mancher Studierstube hat man bemerkt: Es lohnt sich, der Bedeutung dieser Gattung im Gesamtgeschehen schöpferischer Arbeit nachzugehen. Zweifellos hat sich mit der Entdeckung der Skizzenbücher als einer eigenen künstlerischen Ausdrucksform das Tor zu neuen Forschungsfeldern geöffnet.

Weit geöffnet. Stellen Sie sich vor: Edvard Munch, Ernst Ludwig Kirchner, Pablo Picasso, Max Beckmann, Franz Marc, August Macke, Ludwig Meidner, Ernst Barlach, Willi Baumeister. Sie haben Skizzenbücher geführt. Und diese wurden vorgelegt, in Werkverzeichnissen veröffentlicht. Sie kommen „zu Bild“. Sie kommen „zu Wort“.

Das ist gut: Die authentischen Äußerungen, in denen der Künstler selbst sich äußerte, sie sind der Ausgangspunkt aller Interpretation. Das geschah bisher oft nicht und das heißt: Der wichtigste Zeuge für das Verstehen eines Werkes – blieb stumm.

Noch einmal: Viel von dem, was Künstlerinnen und Künstler aus der Mitte ihres schaffenden Handelns zu sagen hatten, vertrauten sie zuerst dem stillen, ständigen Begleiter in der Westentasche an. Pablo Picasso stufte dieses Geschehen so hoch ein, dass er sich mit ihm identifizierte: „Je suis le cahier. Ich bin das Skizzenbuch.“

Und diese Schätze lagen jahrzehntelang brach, wurden in die wissenschaftliche Diskussion nicht einbezogen; konnten nicht in die wissenschaftliche Diskussion einbezogen werden. Und natürlich hat das Folgen: Fehleinschätzungen, falsche Titel, falsche Datierungen. Wer weiß denn, dass das bekannteste Gemälde des 20. Jahrhunderts „Der Schrei“ seine erste Formulierung in einem Skizzenbuchblatt erlebte.

Wenn wir etwas erfahren wollen über einen Maler, seinen Weg, sein Suchen, sein Finden, sein gestaltetes Verwirklichen, dann müssen wir in seinen Skizzenbüchern nachsehen. Nirgends spricht er authentischer als hier. Das ist auch bei Karl Hofer – endlich – möglich, 643 Mal.

Prof. Dr. Dr. Gerd Presler

Mai 2015

Bei Rückfragen Presse
VAN HAM Kunstauktionen
Anne Srikiow
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Hitzelerstraße 2
50968 Köln

Tel. +49 (221) 92 58 62-81
Fax +49 (221) 92 58 62-4
a.srikiow@van-ham.com
www.van-ham.com